

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 178.

Neuenbürg, Dienstag den 10. November

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Holz-Versteigerung.

Aus den murgschiff. Distrikten Kallenbäche, Steingrund und Schramberg werden am Samstag 14. November 1891 vormittags 10 Uhr in der „Krone“ in Forbach versteigert:

Scheitholz: 178 Ster Buchen II., 5 Ster Ahorn u. Erlen II., 1226 Ster Tannen II., 288 Ster Fichten II. Kl.

Brügelholz: 118 Ster Buchen II., 60 Ster Tannen I., 726 II. Kl., 90 Ster Fichten I., 344 II. Kl.

Verzeichnisse über Loseinteilung liegen bei der murgschiff. Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf. Auszüge besorgt Waldhüter Emil Haas in Forbach.

Forbach, 6. November 1891
H. Lanterwald, Oberförster.

Privatnachrichten.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.
Wir empfehlen unser vorzügliches

Loeßlund's Malz-Extract

das verdaulichste, wohlbekömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.

Malz-Extract mit Eisen
für Blutarmer und Blutschwache.

Malz-Extract mit Kalk
für zehrende Kranke u. schwächliche Kinder.

M.-Extr. mit Leberthran
in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.

Malz-Extract-Bonbons
die beliebtesten Hustenbonbons.
Man verlange stets die echten in jeder Apotheke.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte
Ed. Loeßlund & Co. in Stuttgart.

Große Auswahl in

Lampenschirmen

bei **Chr. Mees.**

3-König-Zabal, vorzüglich 9 1/2 Pf.
3 M 30. Nachn. Schmid, Nördlingen.

Aerztliche Anzeige.

Ich habe mich in Pforzheim zur Ausübung der ärztlichen Praxis niedergelassen und wohne westliche Karl-Friedrichs-Straße Nr. 1 (Ecke des Marktplatzes).

Dr. med. **Müller**,

bisher Arzt an der Gr. Heil- u. Pflegeanstalt.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

BREMEN

von nach

Newyork
Ostasien
Brasilien



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

Theodor Weiss, Neuenbürg.

Deutsche Antisklaverei Geld-Lotterie

18 930 Gewinne ohne jeden Abzug.

1 à 600 000 M., 1 à 300 000 M., 1 à 150 000 M., 1 à 125 000 M.,
1 à 100 000 M., 1 à 75 000 M. u. c.

Zwei Ziehungen in Berlin. 1. Klasse: vom 24. bis 26. November 1891.
2. Klasse: vom 18. bis 23. Januar 1892.

Preis der Original-Lose für 1. Klasse 1/1 M 21.00, 1/2 M 10.50, 1/10 M 2.10.
Lose, welche in erster Klasse nicht gezogen sind, können zur zweiten Klasse gegen Zahlung des Betrages wie erste Klasse erneuert werden.

Karl Heinze, Lose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heinze Berlin Linden“
Für Porto u. eine Gewinnliste sind 30 S beizufügen. Einschreiben 20 S extra.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewalzene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nicht-gefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Bibeln,
Lesebücher I. und II. Teil,
Spruchbücher u. Liederhefte,
Schul-Bibeln,
Kinderlehren, Bibl. Geschichten,
Rechenbücher von Guth,
" " Jung,
" " Schönmann u. Schen
Schreibhefte, Schiefertafeln,
und die übrigen Schreib- und Zeichen-
Materialien empfiehlt
Chr. Mees.



Zu Aussternern empfehle mein großes Lager in **Bettfedern**

und mache

Brautleute

auf folgende sehr preiswürdige Sorten ganz besonders aufmerksam: **garantiert ganz neue Bettfedern für 50 J. vorzügl. Sorte M 1.10, Halbdaunen M 1.40, prima M 1.70, extra prima M 2.20, vorzügliche Daunen nur M 2.30, hochfeine M 2.90 per Pfd. — bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Atlas-Bettbarchent 50 J.**

Ludwig Becker, vorm. Ehr. Erhardt, Pforzheim.

Neuenbürg.

Einen größeren

Rochosen

hat zu verkaufen

Schill. Wtw. z. Hirsch.

Gelegenheits-Kauf

feinster, ächter reinwollener englischer Cheviots, genügend zu einem ganzen Anzug à Mk. 16.35 Pfg.

direkt an Jedermann durch das Wollfabrik-Depot **Oettinger und Co., Frankfurt a. M.** Muster in reichster Auswahl franko, Nichtdienstliches wird zurückgenommen.

Badische 4 pCt. Eisenbahn-Anleihe von 1880. Die nächste Ziehung findet im Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Unter der Kalender-Literatur hat sich der im vorigen Jahre zum ersten Male erschienene **illustrirte Wörishofener Kneipp-Kalender** rasch einen hervorragenden Platz erobert. Soeben wurde der zweite Jahrgang dieses schon durch die Person seines Herausgebers sehr beachtenswerten Kalenders (Kempten, Verlag der Jos. Köfel'schen Buchhandlung. Preis broch. 50 J. incl. Porto 60 J.) ausgegeben. Derselbe reiht sich seinem Inhalte nach würdig seinem Vorgänger an. Ganz hervorragendes Interesse beansprucht der darin enthaltene Aufsatz des Herrn Pfarrers Kneipp über die vier Jahreszeiten und deren Einfluß auf die Gesundheit des Menschen. Eine einzige der darin angegebenen Verhaltensmaßregeln, zur richtigen Zeit angewendet und befolgt, wiegt tausendfach die geringe Auslage für Anschaffung des Kalenders auf. Außer den Beiträgen des Herrn Pfarrers Kneipp enthält der Kalender noch verschiedene andere, durchwegs Original-Artikel von Ärzten der Kneipp'schen Richtung; auch dem Humore ist reichlich Rechnung getragen. Zahlreiche, vorzüglich ausgeführte Original-Illustrationen bilden, wie schon im Vorjahre, so auch diesmal einen besonderen Schmuck des Kalenders. Insbesondere verweisen wir auf die von köstlichem Humore übersprudelnden, famos illustrierten poetischen Beiträge von M. Binder, deren jeder einen Monat im Kneipp'schen Sinne behandelt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Novbr. Die heute nachmittag hier abgehaltene Jahresversammlung des evang. Bundes erfreute sich solch reger Beteiligung, daß der Saal des Gasthofs zur Sonne dicht besetzt war. Der Vereinsvorstand, Hr. Graf v. Urkull, begrüßte die Anwesenden mit herzlichsten Worten und gab seiner Befriedigung über das Wachstum des Bundes wie des Bezirksvereins lebhaften Ausdruck. Herr Pfarrer Seeger in Birkenfeld schickte dem Kassenberichte, nach welchem die Mitgliederzahl um 104 zugenommen hat und

nun über 300 beträgt, in längerer Ausführung Betrachtungen über die das Wirkungsgebiet des evang. Bundes berührenden Ereignisse des letzten Jahres voraus. Er sprach über die Sperrgeldervorlage, die verschiedenen Katholikenversammlungen mit ihren eigenartigen Beschlüssen, die Ausstellung des sogenannten hl. Rockes in Trier, die sich bildende württemb. Zentrumspartei und die überall hervortretenden Bemühungen um Rückberufung der Jesuiten, Redemptoristen oder überhaupt der Mönchsorden, wie die Forderung in Württemberg und Baden auftritt. Hr. Stadtpfarrer Kallee aus Oehringen sprach in längerer schwingvoller Rede über die Frage: „Wo liegen die Wurzeln unserer Kraft“. Er unterwarf zunächst die hohe Macht und den steigenden Einfluß der luth. Kirche einer näheren Untersuchung. Er fand, daß die Ursachen außer in den Folgen des Siegs des Unfehlbarkeitsdogmas von 1870, hauptsächlich in der Art des kath. Gottesdienstes, dem alle Künste dienstbar gemacht sind und der deshalb auf das gläubige Gemüt eine tiefe Wirkung ausübe, in dem Pilger- und Klosterwesen, das im Bewußtsein des Volkes lebe, wie es Künstler und Dichter darzustellen liebten, den Mönchsorden und dem Priesterstand mit ihrer straffen Organisation und vor allem in der auf den Bruchstahl sich gründenden Macht über die Gewissen zu suchen seien. Vergleiche man damit die evang. Kirche, so erscheine sie fast arm und gering. Doch sei dies nur äußerer Schein, denn in Wahrheit brauche dieselbe in nichts zurückzutreten, da dieselbe auf festem Grunde stehe, der nie wanke, und ihre Güter und Errungenschaften, der einfache, leichtverständliche Gottesdienst, die protestantische Beichte, die Bewegungsfreiheit auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Forschung wie des gesamten Geisteslebens und ganz besonders die Freiheit des Glaubens und des Gewissens, Eigenschaften und Kräfte zu wecken und zu bilden im Stande sind, die den Protestantismus zu einem hohen Gut und im Kampfe selbst unüberwindlich machen, wie die vergangenen Jahrhunderte gezeigt haben und die künftigen es beweisen werden. Lang anhaltender Beifall folgte der vorzüglichen Rede. Der Vortragende dankte dem Redner noch besonders, worauf der erste Vers des Reformationsliedes „Ein feste Burg ic.“ von der Versammlung stehend gesungen wurde. Mit der Besprechung innerer Vereinsangelegenheiten wurde dieselbe geschlossen.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 6. Nov. Die Post schreibt: Der bevorstehende Abschnitt des Reichstags wird, wie schon jetzt festzustehen scheint, nicht ausschließlich der Erledigung von gesetzgeberischen Vorlagen und von Anträgen praktischer Bedeutung gewidmet sein, sondern zu Verhandlungen mit vorwiegend wählerischer Bedeutung gemißbraucht werden. Die Getreidezölle dürften, obwohl die Handelsverträge zu Erörterungen hierüber Gelegenheit bieten und nach der Abstimmung vom Jan. d. J. ein Vorstoß gegen die Getreidezölle selbst ganz aussichtslos ist, baldigst angeknüpft wer-

den. Sodann fängt die Diätenfrage zur Abwechslung einmal wieder an zu spucken. Damit ein derartiger Vorstoß nicht allzuwillkürlich erscheine, sucht man ihn mit der Thatjache, daß die Diäten der Landtagsabgeordneten in Preußen von der Einkommenssteuer frei bleiben, während die Reichsboten die Einnahmen, aus welchen sie die Kosten des Berliner Aufenthalts bestreiten, zu versteuern haben, in ursächlichen Zusammenhang zu bringen.

Berlin, 7. Nov. Die Zahl der Unterschriften der Petitionen an den Reichstag für die Jesuiten ist 1 081 000 und derer gegen die Jesuiten beträgt 1 125 000.

Berlin, 7. Novbr. Landgerichtsdirektor Zimmerle in Heilbronn und Oberlandesgerichtsrat Ege in Stuttgart sind zu Reichsgerichtsräten in Leipzig ernannt worden.

Der plötzliche Sturz des alten angesehenen Berliner Bankhauses Hirschfeld und Wolff hat weit über die Reichshauptstadt hinaus Aufsehen erregt. Das Haus galt als sehr solid und diese Annahme schien allein schon durch die mehr als sechzigjährige Existenz dieses Geldinstitutes ihre Begründung zu finden. Um so überraschender kommt daher die Kunde von dem Fallissement der Firma Hirschfeld und Wolff und weite Kreise sind es, auf welche das Ereignis seine schwerwiegenden Folgen ausübt; befanden sich doch unter den Kunden von Hirschfeld u. Wolff ungemein zahlreiche kleinere Kapitalisten und Rentiers, welche ihre gesamten Ersparnisse dem nun falliten Hause anvertraut hatten und diese sind nunmehr verloren. Uebrigens sind auch eine ganze Anzahl sehr hochgestellter Personen durch den Sturz der Firma Hirschfeld und Wolff geschädigt worden, sogar Mitglieder des preussischen Königshauses. Der eine Chef der Firma, Kommerzienrat Wolff, ist inzwischen verhaftet worden und der andere Chef wurde vor dem gleichen Schicksal einstweilen nur durch Erkrankung bewahrt. Im Laufe der Untersuchung gegen den verhafteten Kommerzienrat Anton Wolff scheinen sich genügende Verdachtsgründe ergeben zu haben, um auch Dittmar Leipziger, in Firma Joseph Leipziger, in Haft zu nehmen. Wolff bezüchtigt nämlich den Leipziger, ihm bei der Verwertung der Depots hilfreiche Hand geleistet zu haben.

Berlin, 7. Nov. Die beiden Inhaber der Berliner Wechselbank Hermann Friedländer u. Sommerfeld, Siegmund und Felix Sommerfeld, haben sich heute mittag durch Schüsse in die Schläfen und durch Öffnen der Pulsadern das Leben zu nehmen versucht. Ein schnell herbeigeholter Arzt ordnete die sofortige Ueberführung der beiden Schwerverletzten in die Charité an. Infolge des Falliments des Hauses Hirschfeld u. Wolff und des allgemeinen Mißtrauens, sind bei der Firma große Guthaben und Effektedepots zurückgezogen worden, wodurch die Verlegenheiten derselben akut wurden. Die Bureauz der Firma sind heute mittag bereits geschlossen worden. An der Börse erregte das Bekanntwerden der Selbstmordversuche größte Bestürzung.

In Frankfurt a. M. fand am Donnerstag das 25jährige Jubiläum des 1. heissischen Infanterie-Reg-



giments Nr. 81 unter persönlicher Teilnahme des Regimentschefs, des Großherzogs von Hessen, statt.

Darmstadt, 4. Novbr. Eine entsetzliche Rohheit wurde heute am hellen Mittag mitten in der Stadt auf der Rheinstraße verübt. Ein Bursche von etwa 17 Jahren schlug fast ohne vorausgegangenen Streit einen Knaben mit einem Beil derart auf den Kopf, daß dasselbe in dem Schädel des Betroffenen stecken blieb und auf dem Transport des zu Tode Verlegten, der sofort bewußtlos nach dem Krankenhause gebracht wurde, stecken bleiben mußte, da es sich ohne Anwendung von Gewalt nicht entfernen ließ. Der verletzte Knabe dürfte schwerlich mit dem Leben davontkommen.

Die Weinernte in Oberelsaß ist nun überall zu Ende. Die außerordentlich günstige Witterung der letzten Wochen brachte an manchen Orten einen unerwarteten Ertrag. Im großen Ganzen aber ist die Menge äußerst gering, und es zählt die Weinernte zu den geringsten seit 20 Jahren. Was die Blattfallkrankheit betrifft, so sind die Zweifler gründlich belehrt, denn das Gesamtaussehen der Stöcke, sowie das junge Holz und der Ertrag werden bewirken, daß nächstes Jahr jeder Rebmann seine Reben bespritzt.

Württemberg.

Stuttgart, 2. Nov. Von verschiedenen Blättern wurde die Nachricht gebracht, S. M. der König habe das glattirasierte Erscheinen sämtlicher Hofbediensteten befohlen. Dieses ist jedoch nicht der Fall, sondern jene Meldung ist dahin richtig zu stellen, daß dieser Befehl nur diejenigen Bediensteten trifft, welche zur direkten Bedienung Seiner Majestät bestimmt sind, während die übrigen Hofbediensteten gemäß einer speziellen Anweisung S. M. des Königs nach wie vor nach Belieben einen Bart tragen dürfen.

Stuttgart, 2. Nov. Freunde des gestirnten Himmels machen wir aufmerksam, daß in der Zeit vom 12. bis 14. d. M. voraussichtlich wieder zahlreiche Sternschnuppenfälle beobachtet werden können. Dieselben gehen vom Kopf des Löwen aus und führen den Namen „Leoniden“.

Ein junger Kaufmann in Ulm fütterte den Elefanten einer Menagerie mit Brot und neckte sodann das Tier so lange, bis es die Geduld verlor, ihn ersäße und heftig zu Boden warf. Glücklicherweise waren Wärter zur Hand zu seiner Rettung.

Tuttlingen, 3. Novbr. In dem nahen Koppenlandwald wurde heute von holzsammelnden Mädchen ein in einer von Wilddieben gelegten Drahtschlinge frisch verendeter Rehbock aufgefunden und dem Jagdpächter H. Zeeb zum deutschen Hof hier verbracht. Der Hals des gefangenen Tieres war in der, von der Drahtschlinge festgehaltenen Stelle infolge des bitterlichen Todeskampfes schrecklich zerschunden und zeigte ringsum Einschnitte in die dadurch bloßgelegten und rotunterlaufenen Fleischteile. Möchte es mit der Zeit doch gelingen, der frevelhaften und schändlichen Verübung solcher greulichen Tierquälereien habhaft zu werden, um sie ihrem gebührenden Lohn entgegenzuführen zu können.

A u s l a n d.

Mit den praktischen Ergebnissen der interparlamentarischen Friedens-

konferenz in Rom dürfte es recht windig ausfallen. Alle bisherigen Berichte über die Konferenzverhandlungen lassen erkennen, daß unter den Konferenzteilnehmern durchaus nicht die wünschenswerte Einigkeit herrscht, so daß es nicht Wunder nehmen kann, wenn noch keine positiven Beschlüsse vorliegen. Der Vorschlag, ein ständiges interparlamentarisches Komitee der Friedenskonferenz zu schaffen, gilt als gescheitert, dafür sollen parlamentarische Friedens-Komitees der einzelnen Staaten ins Leben gerufen werden. Weiter heißt es, es sei beabsichtigt, von der im nächsten Jahre abzuhaltenden Friedenskonferenz ein Exekutiv-Komitee einzusetzen zu lassen, welches mit den Parlaments-Komitees der einzelnen Länder zu korrespondieren haben würde und zur Vermittlung dieser Korrespondenz wiederum sollen die Parlamentsmitglieder eines jeden Landes je einen Vertreter ernennen. Das sind doch alles recht kuriose Vorschläge und man darf eigentlich neugierig sein, wie viele Komitees dann die Friedenskongreßler noch schaffen werden.

Die Berichte über die Weinlese in Frankreich lauten viel erfreulicher, als man am Ausgange des Sommers zu hoffen wagte, aus einigen Gegenden sogar sehr günstig. Ueberall hat der milde Herbst Wunder gewirkt, eine leidliche Ernte da ermöglicht, wo man schon alles für verloren hielt, und an anderen Orten es dazu gebracht, daß die Voranschläge weit überholt werden. Die Menge scheint überall gering zu sein, dagegen die Beschaffenheit ausgezeichnet.

In Roubaix in Frankreich hat man entdeckt, daß ein dortiger Metzger seit zwei Jahren Hundefleisch für Hammelfleisch verkaufte.

London, 6. Nov. Die japanische Gesandtschaft teilt nachfolgende Depesche mit: Bei dem furchtbaren Erdbeben am 28. Oktober sind in den Verwaltungsbezirken Nishi und Gifu 6500 Menschen getötet und 9000 verwundet worden. Die Zahl der zerstörten Häuser beträgt 75 000; die der beschädigten wird auf 1200 angegeben.

London 5. Nov. Zwei Knaben 8- und 11jährig die aus bloßem Zerstörungstrieb vor einigen Wochen den nach Eastbourne fahrenden Eilzug zur Entgleisung zu bringen suchten, wurden vom Richter, der eine zu 6, der andere zu 8 Rutenhieben verurteilt.

Die Lage in Brasilien ist viel schwieriger und verwickelter als man beim Eintreffen der ersten dürrigen Nachrichten über den Staatsstreich des Präsidenten Fonseca annahm. Unbedeutende Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten und dem Kongresse — so hieß es damals — hätten die Auflösung des letzteren notwendig gemacht. Später wurde die amtliche Meldung dahin ergänzt, daß monarchistische Umtriebe zur Auflösung des Kongresses und Wiedererrichtung der Diktatur gezwungen hätten. Wie sich jetzt herausstellt, liegen die Dinge ganz anders. Nicht von Monarchisten sondern von guten Republikanern ist die Bewegung gegen die Regierung des Marschalls Fonseca ausgegangen. Mit dem ersten Tage seiner Präsidentschaft befand sich Fonseca im

Gegensatz zu dem Kongresse, welcher mit dem noch immer diktatorischen Auftreten des Präsidenten und dem von ihm begünstigten Militarismus nicht einverstanden war. Gleichwohl hielt sich der Kongreß streng in den von der Verfassung gezogenen Grenzen, auch in der Frage, die den unmittelbaren Anlaß zu den gegenwärtigen Verwickelungen gegeben hat. Der Staatsstreich war von langer Hand vorbereitet und da Fonseca nicht veräußert hat, sich der Unterstützung des Heeres und der Flotte zu versichern, ist das Ende der Militärdiktatur in Brasilien vorläufig nicht abzusehen.

Miszellen.

Der alte Gott lebt noch!

Eine Kriminalgeschichte von Fritz Horn.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

In derselben Nacht aber wurden die vom Kriminalrat Doktor Fuchs angeordneten Verhaftungen von der Polizei unter Anführung ihres Direktor vorgenommen. Der starke August führte sie in alle Schlupfwinkel und Berstecke seiner ehemaligen Genossen und ganze Trupps gefesselter Verbrecher wurden in die Gefängnisse abgeführt. Doch nicht ohne Kampf ging es ab. Viele Polizisten wurden bei der verzweifelten Gegenwehr der Stralche und ihrer Dirnen verwundet, und erst nach hartnäckigem Kampfe und wildem Handgemenge konnten die verwegenen Gesellen der Diebesnester überwältigt werden. Unter den Verwundeten befand sich auch der lange Hans, welcher sich diese Nacht wieder ganz besonders ausgezeichnet und seltenen Mut und Kaltblütigkeit gezeigt hatte. Der Erfolg dieser nächtlichen Expedition war ein glänzender zu nennen; denn eine Menge der gefährlichsten Sanner und Diebe wurden dabei abgefakt.

Die ganze nächste Woche aber wurden noch Verhaftungen in der Residenz und ebenso in der Provinz vorgenommen. Ganze Wagenladungen von Diebeshehlern und anderer gemeingefährlicher Subjekte langten, von Militärpatrouillen umgeben, in der Residenz an. Finster starteten die gebundenen Männer mit den bärtigen verwegenen Gesichtern auf das zusammenlaufende Volk und mehr als Einer knirschte wütend mit den Zähnen.

Die Untersuchung dauerte mehrere Jahre und die Behörden konnten diese Riesearbeit kaum bewältigen. Immer neue Schandthaten wurden entdeckt und immer mehr Verbrecheripelunken aufgehoben. Kaum vermochte man die Unmasse Uebelthäter in den bereits überfüllten Gefängnissen unterzubringen, und immer noch waren nicht Alle verhaftet, die zu der großen gemeinsamen Bande gehört hatten. Der größte Teil der Verbrecher waren Erddler und Handelsleute, und sie hatten namentlich als Diebeshehler und Verkäufer des gestohlenen Gutes wesentliche Dienste geleistet.

Jetzt endlich durch die Gefangennahme des starken August und dessen Aussagen hatte man das ganze Treiben zu enthüllen vermocht, und die Bewohner der Residenz, welche am schwersten darunter gelitten hatten, atmeten wieder auf.



Das durch Verbrechen erworbene Vermögen des Bankiers wurde konfisziert und seine Leiche in einem abgelegenen Winkel des Armenkirchhofs in der Stille beerdigt, dem Begräbnis seiner armen gemordeten Schwester wohnten aber die Vornehmsten der Stadt bei, und Alle bedauerten die Unglückliche. —

Bertha Fürst, ihre Tochter, bestätigte aber auf Vorhalten Alles, was ihr Onkel auf dem Sterbebett ausgesagt hatte und gab gleichzeitig, darüber gefragt, auch Aufschluß über das in der Tasche Hugo's aufgefunden geladene Doppelterzerol. Sie und ihr Geliebter hatten nämlich an dem betreffenden Abend die Absicht gehabt, sich zu töten. Bertha aus Verzweiflung, namentlich über die Entdeckung bezüglich ihres Oheims, und Hugo wegen der offensichtlichen Unmöglichkeit, seinen durch die unschuldig erlittene Gefängnisstrafe geschändeten Namen wieder zu Ehren zu bringen und Bertha zu besitzen.

Schlusskapitel.

Niemand war glücklicher als Hugo und Bertha. Letztere wohnte jetzt bei der Mutter ihres Geliebten, und der Onkel desselben suchte in der Umgegend der Residenz nach einem hübschen Landsitz, den er kaufen und mit seiner Schwester und den beiden jungen Leuten, die er bald lieb gewonnen hatte, beziehen wollte, ohne jedoch denselben gegenüber das Gerücht von seiner Absicht merken zu lassen.

Es dauerte sehr lange, ehe ihm eine Besitzung angeboten wurde, welche ihm zusagte. Als er dieselbe aber gefunden, drängte er mit dem größten Eifer auf die Vermählung der beiden jungen Leute. Auf die schüchterne, unter Erröthen hervorgestammelte Bemerkung Bertha's: „Aber — ich habe ja noch keine Ausstattung und werde auch schwerlich das Vermögen meiner seligen Mutter aus den mit Beschlag belegten Besitzthümern meines Oheims herausbekommen!“ erwiderte der alte Herr, sich vergnügt die Hände reibend: „Ist längst besorgt, die Ausstattung, Alles in schönster Ordnung, Jungfer Braut! Nur Hochzeit machen, das fehlt noch und ist das Nötigste!“

Hugo vereinigte seine Bitten mit denen des Onkels und Bertha sagte endlich zu. Ihre Trauung wurde ohne großes Gepränge einfach und in aller Stille vollzogen, nur Onkel Robert und Hugos Mutter waren Zeugen derselben. Sie waren in einem Mietwagen zur Kirche gefahren und wollten zu Fuß zurückkehren, aber wie erstaunten sie, als beim Ausgang aus der Kirche eine zweispännige elegante Equipage vor der Kirchenthür stand und der Onkel Robert sie lächelnd einzusteigen einlud. Die Fahrt ging hinaus auf einen herrlichen Landsitz, von schönem Garten und schattigem Park umgeben. Das schloßähnliche Gebäude blickte freundlich und einladend durch die grünen Baumwipfel hindurch. In dem mittelgroßen Saal war ein langer Tisch prächtig serviert und mit vier Kouverts besetzt. Onkel Robert geleitete die sprachlos Staunenden erst noch durch eine Reihe der behaglich ausgestatteten Zimmer, von denen besonders ein allerliebster heimlich und lauschiges Damenzimmer am herrlichsten und mit

verschwenderischer Pracht ausgestattet war, dann führte er alle Drei zu Tische, setzte sich zwischen Hugo und Bertha und sprach: „Dieses kleine Besitzthum soll unter der Bedingung Euer Eigentum sein, daß Ihr mich beim ersten Jungen zum Gevatter bittet und mir und Deiner Mutter, Hugo, eine Auszügler-Bohnung hier selbst verstatet. Deine kleine Ausstattung, als Leibwäsche und dergleichen, Bertha, findest Du in Deinem Zimmer, in einem der drei Toiletten-Schränke.“

Unter Herzen und Küßen dankten die glücklichen Brautleute dem guten Onkel und versprachen Alles mit tausend Freuden, wenn auch die in herrlicher Schönheit prangende Braut über und über errötete, als der Onkel nun noch schelmisch fragte: „Also den ersten Jungen hebe ich Dir aus der Taufe, Berthchen, nicht?“

Aber sie sagte dann herzlich, wenn auch leise: „Ja!“

Als sie dann ihre Servietten von den Tellern nahmen und das Mädchen die Suppe brachte, ward ihnen eine neue Ueberraschung zu Theil. Auf dem ganzen Service, welches schon auf der Tafel stand, oder noch während des Hochzeitmahles dahin kam, stand mit großen goldenen Buchstaben jener herrliche Spruch, der Hugo im Kerker getröstet hatte und Onkel Robert sprach feierlich: „Ja, meine Lieben, der alte Gott lebt noch und er ließ Euch nicht verderben im Unglück und Elend. Deshalb ließ ich Euer Hochzeitsfervive mit dem Spruche versehen, als eine Erinnerung an die schwerste Zeit Eures Lebens. Wärdet Ihr dieselbe nie vergessen, wie Ihr den Spruch nie vergessen werdet: „Der alte Gott lebt noch!“ —

Die Brautleute hatten Thränen in den Augen und dankten dem guten Onkel nochmals mit berebten Munde, dann aber feierten sie lustig und guter Dinge die Hochzeit.

Der Onkel brauchte aber nicht lange auf einen Neffen zu warten; denn schon nach einem Jahre trug er gar oftmals ein kleines Bärchen, seinen Paten, auf den Armen herum und Bertha, die glückliche Mutter, schaute mit fröhlichem Lächeln dem Treiben des Alten zu. Hugo aber war geachtet und geehrt von Jung und Alt als ein echter ehrenfester Biedermann. — Nun nur noch einige Worte über das weitere Schicksal der in vorstehender Erzählung aufgetretenen Personen.

Der Kriminalrat ward, nachdem er wieder geheilt war, zur Entschädigung für sein eingebüßtes Auge und seiner Verdienste um die Entdeckung jener weitläufigen Verbrecher-Verbindung mit dem Ritterkreuz des Verdienstordens geschmückt und zum Gerichtspräsidenten einer großen Provinzialstadt ernannt, woselbst er sich trotz seiner Einäugigkeit noch sehr glücklich vermählte und in der Folge ein musterhafter Ehemann und Familienvater wurde.

Sein früherer Aktuar, Herr Vetter's, wurde trotz seines mangelhaften juristischen Spüsinns noch ein ganz tüchtiger Kriminalist und der Schrecken jedes Delinquenten. Der lange Hans, jener gewandte Polizeispion, erhielt nebst dem Verdienstkreuz richtig eine Polizeilieutenantsstelle u. führte als solcher gar bald ein munteres Weibchen

heim. Bei der geheimen Polizei blieb er jedoch nach wie vor und hatte auch nie wieder so viel zu thun, wie damals, als jene Verbrecher-Association noch nicht entdeckt war.

Der starke August ging, nachdem er versprochener Maßen für seine wichtigen Enthüllungen die Freiheit erhalten hatte, nach Amerika, wo er große Reichtümer gesammelt haben und jetzt in einer südamerikanischen Hauptstadt die erste Flöte spielen soll.

Selbstmord zweier Schwestern. Aus Prag wird gemeldet: In Mittel-Böhme bei Landskron vergifteten sich die beiden erwachsenen Töchter eines dortigen angesehenen Grundbesizers mit Phosphor; sie waren beide von einer Leidenschaft für einen und denselben Mann ergriffen.

Recht gefährliche Nimrode scheint es im Eisfelder Bezirke in Thüringen zu geben. Die Eisfelder Zeitung bringt eine Anzeige, wonach beabsichtigt wird, eine zweite Sanitätskolonne für Eisfeld und Umgegend ins Leben zu rufen, „um angehohlenen Jägern hilfreiche Hand zu leisten.“

(Ein weiblicher Eisenbahn-Präsident.) Die Direktoren der Pennsboro und Harrisville E. V. Co. haben Frau Hattie M. Kimball, zum Präsidenten der Kompagnie erwählt. Frau Kimball soll eine außerordentliche tüchtige Geschäftsfrau sein.

(Zur Zarenreise.) Der Zar reiste bekanntlich mit der Yacht „Polarstern“ von Dänemark ab. Da der Polarstern sich im kleinen Bären befindet, so dürfte er wohl mit den großen Bären verwandt sein, die man uns bisher über die Zarenreise aufgebunden hat. (Ul.)

(Moderne Theateranzeige.) Zur Feier des hier statthabenden Gärtnertages findet heute eine Festvorstellung von „Wilhelm Tell“ statt. Der Apfel ist aus der Gärtnerei des Herrn Krause. Hochachtungsvoll Die Direktion. — (Unbegreiflich.) Berliner: „... Sagen Sie 'mal, Sie waren wohl schon oft in Berlin?“ Fremder: „Nein — ich bin heute zum ersten Mal hier!“ Berliner (verwundert): „Wie kann man nur zum ersten Mal in Berlin sein. — (Der kleine Trinker.) Vater (zum Kellner): „Bringen Sie ein Glas Bier!“ Händchen: „Ja, Vater, dann hast ja Du kein's!“ (Zl. Bl.)

Gemeinnütziges.

(Gegen Schimmel.) Es kommt nicht selten vor, daß sich in Gemächern mit feuchten Mauern, in Schränken und anderen Verhältnissen, an Kleidern und sonstigen Gegenständen Schimmel ansetzt. Dies ist besonders unangenehm da, wo Schriften und wichtige Dokumente aufbewahrt werden, weil oft die Schrift dadurch leidet. Pflanzensammlungen werden davon nicht selten in kurzer Zeit zerstört. Das beste Mittel dagegen ist außer fleißigem Lüften die Aufstellung eines Gefäßes mit ungelöschtem Kalk, der durch Absorbierung der Feuchtigkeit die Luft trocken und rein erhält. Der Kalk muß zuweilen erneuert werden.

Auflösung des Bilderräthsels in Nr. 176. Kollfahrwerk.

